

Laibacher Zeitung.
N^o 18.

Donnerstag

den 1. März

1832.

W i e n.

In den sieben Tagen vom 17. bis 24. Februar Mittags sind in der Stadt und in den Vorstädten Wiens zwei Personen an der Cholera erkrankt, wovon eine gestorben, und die andere genesen ist. Seitdem ist kein neuer Erkrankungsfall an der Cholera angemeldet worden.

(Wien. 3.)

Päpstliche Staaten.

Das Diario di Roma erzählt: Einige Häupter wilder Stämme aus den Alconchinern, Nipislingern und Trofesen, welche in der Gegend des Sees, von den zwei Bergen genannt, in Nieder-Canada wohnen, schickten dem heil. Vater zum Zeichen ihrer aufrichtigen Verehrung eine Stole und ein Paar Schuhe, nach ihrer Sitte aus Glasröhrchen zusammengefügt. Dieses Geschenk war mit zwei Schreiben in ihrer Landessprache begleitet. Eines derselben lautet in buchstäblicher Uebersetzung, wie folgt: „Mein Vater! Deine Söhne, die Aloncher und Nipislinger grüßen dich ehrfurchtsvoll, und schicken dir dieses Halsband (Stole). Dieses wird zu dir sprechen, und dieses ist's, was es dir sagt: Während ich in den Wäldern herumirrend lebte, kannte ich nichts, als meine Streitart, meinen Pfeil und meinen Bogen. Wer das große Wesen und welches sein Name sei, wußte ich nicht. Und doch glaube ich an selbes in meinem Innern, ehe ich es noch gekannt habe. Du, Statthalter Jesu Christi auf Erden, du Hüther aller Gläubigen, ja, du hast mich es kennen gelernt. Du hast mir den Mann mit dem schwarzen Kleide (den Missionär) geschickt; du hast zu ihm gesagt: Suche den Indianer auf; er ist mein

Sohn; flieg und hilf ihm. Füh' ihn ein in das Haus des Gebetes; lehre ihn, daß Maria ihn als ihren Sohn betrachtet, und er sie ehren soll, wie eine Mutter. Nähre ihn mit dem himmlischen Brot; öffne ihm die Thüre des Himmels. Ich habe den Mann mit dem schwarzen Kleide angehört, den du mir geschickt hast, und ich sage zu dir Folgendes: Du bist mein Vater; ich werde nie einen Andern erkennen. Könnten je meine Nachkommen dich vergessen, und auf Irrwege gerathen, so zeig' ihnen dieses Halsband, und sie werden so gleich zu dir zurückkehren. Ich bete täglich für dich; würdige dich, mir dagegen deinen Segen zu ertheilen.“

(W. 3.)

P o l e n.

Der Warschauer Allgemeinen Zeitung vom 4. Februar zu Folge, sollte der Feldmarschall Fürst Paszkewitsch am 11. d. M. in St. Petersburg eintreffen.

In eben diesem Blatt liest man Folgendes: „Zu den märchenhaften und Furcht verbreitenden Gerüchten gehört auch das, daß die polnischen Generale nach Sibirien abgeführt, oder auch in Gefängnissen eingekerkert seyn sollen. Es wird hinreichend seyn, nur so viel zu sagen, daß die Frauen und Familien dieser Generale, so wie andere Personen, die mit ihnen in freundschaftlichem Verhältniß stehen, fast durch jeden Courier Briefe von ihnen empfangen und dieselben auf eben dem Wege beantworten. Dieser gegenseitige Briefwechsel wird nicht nur von keiner Behörde gehindert, sondern im Gegentheil, es übernimmt eine jede aufs bereitwilligste die Besorgung der Correspondenz.“

Die Municipalität der Hauptstadt Warschau macht im Auftrage des General-Gouverneurs Grafen Witt bekannt, daß der Feldmarschall Fürst Paskevitch, um den Soldaten der polnischen Armee, welche keine Mittel zu ihrem Unterhalt besitzen, einen Erwerb zu verschaffen, erlaubt hat, 1300 Mann gegen Taglohn bei den Arbeiten an den Chausseen auf den Straßen nach Posen, Brzesc, Litewski und St. Petersburg, 600 Mann bei den Brückenarbeiten in Zegrz, Ostrolenka und Comza, und 1000 Mann bei der Anfertigung von Flößen in den Wojewodschaften Krakau und Sandomir zu beschäftigen. (W. Z.)

Niederlande.

Aus Bliessingen berichtet man: „Die bereits im Umfange dieser Festung bestehenden Verteidigungsmittel sollen, wie man vernimmt, noch bedeutend vermehrt werden; stark bewaffnete Blokschiffe sollen auf dem Strome die Annäherung an unsere Stadt verhindern; auch spricht man von einer starken Garnison und der Verproviantirung der Festung, für welche bereits Maßregeln von der Verwaltung getroffen seyn sollen. Eine Menge Seeleute bieten sich fortwährend in allen Orten unsers treuen Vaterlandes an, um als Freywillige auf den neuen in Dienst gestellten Schiffen zu dienen. Getreu den Tugenden unsrer Väter, entwickeln sich die moralische Kraft und die Vaterlandsliebe immer mehr bei einem Volke das, wie Carl V. einmal gesagt hat, sacht, friedsam und einfach, sich schrecklich furchtbar machen kann, wenn man seine theuersten Rechte angreifen sollte. Man behauptet es sey beschlossen, alle Forts längs der Schelde auf den Küsten von Seeländisch-Flandern und anderwärts, die in unserm Besitz sind, stark zu bewaffnen, und diejenigen, welche bereits befestigt und mit Geschütz versehen sind, noch mehr zu verstärken. Die Berichte aus dem 4ten und 5ten Bezirke von Seeland melden, daß Alles muthig bleibt. Im 4ten Bezirke wird indessen mehr Verstärkung an Truppen verlangt, indem die Belgier auf den Gränzen bei Waterloiet und Westkapelle viel stärker sind.“ (Allg. Z.)

Aus dem Haag den 13. Februar. In der Rotterdamschen Courant liest man: „Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät Höchst Ihrem Gesandten beim Deutschen Bundestage den Befehl ertheilt, dieser hohen Versammlung zu erkennen zu geben, daß Se. Majestät die 24 Artikel nicht angenommen haben, und auch, mit Vorbehalt der

Genehmigung des Bundes und der Ugnaten des Hauses Nassau, in die Abtretung oder den Austausch irgend eines Theiles des Großherzogthums Luxemburg nur dann einwilligen würden, wenn eine vollständige Gebiets-Entschädigung Statt fände. (Prg. Z.)

Frankreich.

Bei der Abfahrt der Flotte Dom Pedro's von Bellisle am 10. Februar hatte der Oberbefehlshaber derselben folgenden Tagsbefehl erlassen:

„Der Oberbefehlshaber der Expedition beehrt sich, den Seeleuten und Soldaten der Division anzukündigen, daß Se. kaiserliche Majestät das Geschenk der Monturstücke, das der Vice-Admiral, im Vertrauen auf den bekannten Character des Kaisers, ihnen zu versprechen auf sich genommen hatte, zu bestätigen, und überdies nicht nur den stärkern Sold von 55 Schilling monatlich zu genehmigen, sondern auch, um noch mehr zu zeigen, wie viel Höchstdieselben auf die englischen Seeleute und Soldaten, zumal die, welche der Vice-Admiral befehligt, halten, diesen Sold noch um fünf Schill. monatlich für so lange, als die Flagge der Königin an Bord wehen wird, zu erhöhen geruht haben. Der Vice-Admiral ruft nun seine Cameraden auf, von Herzen und mit That ihn zu unterstützen in der edelsten Sache (nach der Vertheidigung des Königs und des Vaterlandes), der ein Engländer dienen kann, der Sache eines braven und hochsinnigen Fürsten, in dem edlen Vorhaben, einer durchlauchtigen Fürstinn ihre Rechte und ihre Krone wieder zu verschaffen, Tausenden unschuldiger Opfer, deren einziges Verbrechen war, daß sie ihrer Pflicht, ihrem Eide treu blieben, die Kerker zu öffnen, und Portugal jene verfassungsmäßige Freiheit zu verschaffen, welche so viel dazu beigetragen hat, unser theures Vaterland zum Souverain der Meere und zu einer der ersten Nationen der Welt zu machen. Die Absichten Sr. kaiserl. Majestät sind menschenfreundlich und versöhnend; aber wenn sie nicht gehörig aufgenommen werden, dann gilt es, als wahre Engländer, mit Gottes Hülfe, wie ich hoffe, zu beweisen, daß man nicht umsonst auf unsern Muth und unsere Arme gerechnet hat, um den Unterdrückten zu helfen, und den Unschuldigen in Freiheit zu setzen.“

„(Unterz.) U. Sartorius.“

Vom 8. Februar schreibt man aus Toulon: „Diesen Morgen haben die Wachen die Division ostwärts segeln sehen. Das erste Bataillon des

13ten Linienregiments ist diesen Morgen zu Toulon von Marseille angekommen, wo sich noch drei andere Bataillone dieses Regiments befinden, die Befehl haben, sich hierher zu begeben. Die Corvette Cornelia, Capitän Dupont, ist heute von Navarin angekommen. Sie berichtet, ganz Epirus, Rumelien u. s. w., seyen im Aufstande gegen den neuen Präsidenten. Das russische Geschwader in den Gewässern von Argos sei mit einigen Schiffen aus dem schwarzen Meere verstärkt.“

Zu Algier erscheint seit dem 27. Jänner ein kleines französisch-arabisches Journal unter dem Titel: „Moniteur algérien.“ Es ist hauptsächlich zu Verwaltung-, gerichtlichen und Handlungsanzeigen bestimmt, und soll nur Ein Mal wöchentlich erscheinen.

(W. 3.)

Die Temps behauptet, der spanische Bothschafter habe der französischen Regierung über die Expedition Don Pedro's nach Portugal eine Note übergeben, wozu zu beweisen gesucht wird, daß Spanien das Recht habe, zu interveniren, und die dormalige portugiesische Constitution und den König Don Miguel nicht bloß moralisch, sondern im Bedürfnisfall auch durch die Waffen zu unterstützen. Don Pedro soll übrigens der französischen Regierung bei seiner Abreise von Paris versprochen haben, kein Manifest zu erlassen, und dennoch war seine erste Handlung ein Manifest. Man schickte ihm indessen einige Depeschen zu, worin der Wunsch ausgedrückt wird, daß er seine Expedition Anfangs auf die Azoren beschränken möchte. Man stellte ihm vor, wie sehr eine unmittelbare Expedition gegen Portugal die europäischen Angelegenheiten verwirren würde. — Man versichert, daß Don Pedro's Escadre ihre Operationen mit einem Angriff auf Madera beginnen werde.

(B. v. I.)

Temp's. Die griechische Frage kommt neuerdings in Unregung; man spricht wieder von dem ältern Projecte, den jungen Prinzen Otto von Baiern auf den griechischen Thron zu setzen, und es heißt, daß in dieser Beziehung eine merkwürdige Note des Cabinetts von St. Petersburg an die Höfe von Paris und London gelangte. Es soll dem Prinzen ein Regentschaftsrath aus Abgeordneten der drei Höfe unter dem Vorsitze des gegenwärtigen Präsidenten Capodistrias beigegeben werden.

(Allg. 3.)

Die Anwerbungen für Dom Pedro in Paris dauern immer noch fort. Nicht bloß Polen, auch Spanier wollen den Zug gegen Portugal mitma-

chen. General Minha ist an der Spitze dieser Fremdenlegion, welche dem Geschwader Dom Pedro's in Bälde nachfolgen wird.

Die zwei Schiffe von Dünkirchen, welche zur Verfügung der Portugiesen gestellt wurden, sind gleichfalls mit ihrer Mannschaft abgefeselt; eben so ein drittes durch Subscription ausgerüstetes Schiff. In Dünkirchen sind nur wenige Portugiesen zurückgeblieben; sie erwarten weitere Befehle.

Die Arbeiten des Pyrenäen-Canals, *) welcher Bayonne und Toulouse miteinander verbinden soll, werden unverzüglich beginnen. Man erwartet viel Gutes von diesem Canal, welcher Fahrzeugen von 100 bis 200 Tonnen die Communication zwischen dem Mittelmeere und den Ocean erleichtern, und die stets gefährliche Fahrt durch die Meerenge von Gibraltar künftig den Handelschiffen ersparen wird. Der Canal wird 22 Meter breit und 3 tief; seine ganze Länge von Toulouse bis an den Zusammenfluß der Garonne und Adour wird 339 Kilometer betragen. Hr. Galabert, der Unternehmer dieses Canalbaues, schätzt die Ausgaben zu 40 Mill.; und die jährlichen Einkünfte zu 5,640,000 Franken.

(W. 3.)

Dem Messager zufolge, kam am 8. d. M. Abends der Befehl nach Toulon, in aller Eile die zwei Batterien des siebenten und zweiten Artillerieregiments, die in Toulon liegen, einzuschiffen, und diese zwei Compagnien werden demnach am 11. auf das Linien Schiff Marengo und die Lastcorvette Caravane eingeschiffet werden. Das dritte Bataillon des 66sten Regiments, das erst am 15. oder 20. eingeschiffet werden sollte, hat sich am 9. mittelst Verschmelzung des vierten Bataillons in ein Kriegsbataillon gebildet und wird sich gleichfalls am 11. auf die oben genannten Schiffe aufnehmen lassen. Man glaubt, daß ein Bataillon des seit zwei Tagen in Toulon angekommenen dreizehnten Linienregiments auch an Bord dieser zwei Schiffe aufgenommen werden wird.

Der Messager erzählt, es habe sich am 15. Februar Vormittags das Gerücht in Paris verbreitet, daß durch den Telegraphen der Befehl von Paris nach Toulon abgefertigt worden sei, durch ein leichtes Fahrzeug die nach der italienischen Küste bestimmte Escadre zurückzurufen.

In der Nacht vom 15. Februar sind carlistische

*) Ueber diesen wichtigen Verbindungs-Canal haben wir im Jahr. Blatte Nr. 4 das Nähere mitgetheilt.

Zettel in Paris angeschlagen worden. Man brachte den Jahrestag des 13. Februars (Todesstag des Herzogs von Berry) in Erinnerung, und forderte zur Feier desselben auf. Einige fliegende Blätter, welche Gebete und Wünsche für Heinrich V. enthielten, wurden in die Häuser geschickt, oder an öffentlichen Orten verbreitet. Aber diese Aufforderungen hatten keine Wirkung, und Paris blieb ruhig. (Oest. B.)

Großbritannien.

(Courrier.) Nachrichten aus Buenos-ayres bis zum 19. November v. J. geben an, daß zwischen General Quiroga und den herumstreifenden Unitariern im Innern immer noch einzelne Gefechte vorkommen. Die Indianer im südlichen Chili hatten kürzlich abermals einen Einfall in die Besitzungen der Republik Chili gemacht.

Courrier. Die Cholera ist in London. Mit großem Bedauern machen wir darüber den officiellen Bericht bekannt. Wir brauchen kaum zu sagen, daß der Schrecken einer von den Ursachen ist, die hauptsächlich zur Krankheit disponiren, und daß man deshalb alles Mögliche thun muß, um unnöthige Unruhe zu verhindern. Nach den Berichten sind 10 erkrankt und von diesen waren bis Montag (13) Nachmittags 6 gestorben.

Alle in London aufgeführten Cholerafälle fanden entweder auf Schiffen oder doch in der Nähe der Themse statt. Namentlich schien ein Schiff aus Inverness die Krankheit gleichsam mitgebracht zu haben. Fünf der Befallenen waren Schiffer, oder auf Schiffen in London angekommen.

Die englischen Zeitungen geben jetzt im Ganzen 4352 Erkrankungen und 1306 Todesfälle an; unter diesen sind Newcastle, Northshields, Hutton, Tranent und Musselburgh bis jetzt die stärksten, indem diese fünf Orte allein miteinander 2192 Kranke und 670 Todesfälle haben.

(Allg. Z.)

R u s s l a n d.

In Petropawlowks langte am 16. December v. J. eine Caravane von 221 Kamehlen von Taschkent an, welche gesponnene Baumwolle, Pelzwerk, Lämmerfelle, Wollfabrikate, Früchte und Chinesisches Silber mitbrachte.

Nachrichten aus Wilna vom 15 Januar zu Folge, nimmt die Frage nach Tuch und Wollen, waaren in dortiger Gegend täglich zu, daher die-

selben um 40 pCt. im Preise gestiegen sind; man glaubt, der Preis der Wolle werde auch noch höher hinauf gehen, weil die Schafzucht in Litthauen während der dortigen Unruhen sehr gelitten hat. Speculanten haben viel Zucker und Kaffee von Riga dorthin gebracht, und man zahlte für das Pud Zucker 10 1/4 Silber-Rubel, für das Pud Kaffee aber 16 Silber-Rubel. In Litthauen und in den andern westlichen Gouvernements ist großer Mangel an Rindvieh, und ein gewöhnlicher Ukrainischer Ochse wird mit 20 — 25 Rubel Silber bezahlt.

Die letzten Nachrichten aus Odessa melden, daß seit einiger Zeit die Witterung nicht mehr die Beschiffung des schwarzen Meeres gestattet, und daß man daher mit Griechenland und Konstantinopel jetzt außer aller Communication stehe.

Zu Reval starb vor Kurzem der in der Kunstwelt bekannte Landschaftsmahler Kugelchen.

Dem Revalischen Wochenblatt zu Folge, werden jetzt Einleitungen zum Wiederaufbau des Olai-Thurms getroffen. Dieser Thurm hat nautische Wichtigkeit, da er, viele Meilen weit auf der See sichtbar, den Schiffen als Merkzeichen dient. Als derselbe am 28. Juni 1820 niederbrannte, scheiterte gleich ein Schiff an der dortigen Küste. Die Stadt Lübeck hat 2000 Rubel Bank-Affignationen zum Wiederaufbau des Thurms eingesandt.

(W. Z.)

Griechenland.

Die uneinigen Griechen stehen am Punkte, zu Megara oder Korinth einen zweiten Congress zu Stande zu bringen. Wir fürchten, daß Griechenland keinen Mann besitzen dürfte, welcher, mit Geist und Kraft ausgerüstet, und im Besitze des allgemeinen Zutrauens eine gute Regierung herzustellen und zu erhalten vermöchte. Griechenland wird vielleicht genöthigt seyn, einen fremden Fürsten zum Regenten auszuwählen, nachdem es für eine Republik offenbar noch nicht reif geworden ist.

Kauplia am 15. Jänner. Nach der durch die Truppen des Grafen Capodistrias zur Zeit der Eröffnung des Congresses erlittenen Niederlage, zogen sich die Deputirten aus Rumelien in die Heimerath zurück, wo es ihnen gelang, einen allgemeinen Aufruf zu Wegen zu bringen. — Viele andere Gegenden Griechenlands, welche den angeblich von Rußland unterstützten Nachfolger des Capodistrias durchaus nicht anerkennen wollen, stehen gleichfalls unter den Waffen. (Fol. di Ver.)